

GOETHE-MEDAILLE 2025

LAUDATIO AUF LI YUAN

VON CLEMENS TRETER

WEIMAR, 28. AUGUST 2025

– Es gilt das gesprochene Wort –

Es freut mich, im Rahmen der heutigen Verleihung der Goethe-Medaille die Laudatio auf Li Yuan halten zu dürfen, verbindet diese Gelegenheit doch ein persönliches Anliegen mit einer gesellschaftlichen Aufgabe: die intensive Beschäftigung mit China und den Einsatz für Austausch zwischen China, Deutschland und Europa.

Die erste Begegnung mit Li Yuan reicht zurück in die frühen Jahre meiner Tätigkeit für das Goethe-Institut ab 2005, als wir am Goethe-Institut Peking begannen, den inhaltlichen Austausch mit chinesischen Bildungspartnern wieder neu zu beleben. Li Yuan war Humboldtianerin, außerordentliche Professorin für German Studies an der Zhejiang Universität und schon damals eine wichtige Kontaktperson für uns.

Seitdem hat sie sich zu einer der einflussreichsten Stimmen für die Förderung des Deutschen als Fremdsprache in China entwickelt. Als Professorin, Forscherin und Netzwerkerin bringt sie sprachwissenschaftliche Expertise mit interkulturellem Weitblick zusammen. Ihr Wirken umfasst mehr als 130 wissenschaftliche Artikel, 12 Monographien, 10 Lehrbücher und den Aufbau des bedeutendsten chinesischen Deutschlernerkorpus – eine umfassende Sammlung mündlicher und schriftlicher Sprachdaten von Lernenden, die neue Impulse für die Fremdsprachenerwerbsforschung und Didaktik setzen. Inhaltlich prägen ihre Arbeit zudem Themen wie Sprachwandel, Bildungsinnovation, globale Kompetenz und interkulturelle Diskursfähigkeit.

Li Yuan wirkt dabei weit über den akademischen Raum hinaus. Sie initiiert Wettbewerbe zur Sprachförderung, leitet zentrale Reformprozesse im Fremdsprachenunterricht und verknüpft Bildungsetappen. Sie setzt sich dafür ein, das Fortbestehen des Faches Deutsch als Fremdsprache nachhaltig zu sichern – auch unter schwieriger werdenden bildungspolitischen Bedingungen. Als Leiterin nationaler Fortbildungszentren und Mitglied zentraler Expertengremien treibt sie die Professionalisierung der Lehrer*innenausbildung voran – ein Feld, das in China lange nicht systematisch entwickelt war.

Unermüdlich knüpft sie Verbindungen zwischen China und dem deutschsprachigen Raum, fördert junge Talente und bewahrt den Dialog über kulturelle, politische und systemische

Grenzen hinweg. Ihre Arbeit ist ein Bekenntnis zu gegenseitigem Verstehen – mit wissenschaftlicher Tiefe, politischer Sensibilität und persönlicher Integrität.

Lassen Sie mich einen Moment innehalten, um den Blick zu weiten. Denn Li Yuan steht mit ihrer beispielhaften Karriere zugleich für den Aufstieg und Ausbau der chinesischen Bildungslandschaft und die tiefgreifende Transformation, die das Land seit seiner wirtschaftlichen Öffnung vor weniger als 50 Jahren durchlaufen hat.

In einer aktuellen Ausgabe des Sinica Podcast bezeichnete der Wirtschaftshistoriker Adam Tooze China als die zentrale politische Realität unserer Zeit und als Schlüssel zum Verständnis der Moderne: Urbanisierung, Energieverbrauch, Energiewende und Bildung sind hier zentrale Faktoren. Er argumentiert, dass China nicht nur aufholt, sondern globale Entwicklung neu definiert. Seine Überlegungen zielen dabei nicht auf eine ideologische Bewertung, sondern auf das Ausmaß und die strukturelle Bedeutung dieser Veränderungen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen.

Die Kritik, auch die berechtigte Kritik, an der politischen Situation in China prägt in Deutschland stark den Diskurs und rückt leider die dringende Notwendigkeit zu einer – schon im eigenen Interesse – ernsthaften Beschäftigung und Begegnung mit China immer wieder in den Hintergrund.

Damit diese Begegnung trotz aller Herausforderungen gelingen kann, bedarf es – auf beiden Seiten – Menschen, die die Kultur und Gesellschaft des Gegenübers verstehen wollen und die den Kontakt suchen, auch wenn es schwierig wird. Ich bin darum dankbar, dass mit Li Yuan heute eine Persönlichkeit geehrt wird, die glaubwürdig für Verständigung steht.